

Umgang mit alten Menschen

Erfahrungen aus der Begegnung mit tansanischen Gästen in München im Sommer 2017
von M. Binder

Traditionell wird diesen in Tansania hoher Respekt gezollt¹. Denn sie haben in ihrem Leben viel für die Gemeinschaft beigetragen. Was werden unsere Gäste daher zu Altenheimen sagen? Der Austausch über darüber war spannend, auch für unsere Partner. Denn die gemeinsamen Gespräche machten deutlich: Dieses Thema bewegt die Menschen – hier in Deutschland wie in Tansania.

Denn auch in Tansania ändern die Zeiten. Schon der Respekt für die Alten lässt nach, berichtet Dekan Sagaya. Gleichen sich hier unsere Kulturen an? In Tansania ist weiterhin für die Hilfe und Versorgung im Alter in erster Linie die Familie gefordert². Auch wenn Nachbarn erste Unterstützung in Notfällen leisten, so wird gleich nach den Angehörigen gefragt. Doch können diese nicht immer für ihre Eltern da sein. Früher war das anders, da arbeiteten die Frauen auf dem Hof rund um das Haus und konnten sich mit ihre Eltern kümmern. Heute ist tagsüber niemand da. Die Kinder gehen zur Arbeit und die Enkel sind tagsüber in der Schule. Zum Teil wohnen die Kinder auch fernab in großen Städten. Wer studiert hat, findet keine passenden Arbeitsplatz auf dem Land³.

Deshalb hat die Kirche die Initiative ergriffen⁴. Im Dekanat Njombe wurde ein Altersheim errichtet, wo alte Menschen – Bedürftigkeit vorausgesetzt⁵ – rundum versorgt werden. Eine Krankenschwester im Ruhestand kümmert sich liebevoll um die 4-8 Bewohner dort⁶, eine weitere Helferin kocht für alle und wäscht die Wäsche.

Eine Bewohnerin ist 75 Jahre alt und blind. Da ist Begleitung durch den Tag gut. Mit einer kleinen Hilfe kann diese Dame weiterhin Körbe flechten.⁷

Für die Kosten muss die Familie aufkommen. Daher sind die Gäste sehr von unserer Pflegeversicherung begeistert, die zumindest einen Teil der Kosten übernimmt⁸. Auch beeindruckte unser gut strukturiertes Angebot: Altenzentren mit Angeboten zu gemeinsamen Aktivitäten und gemeinsamen Essen für alle, die noch rüstig genug dafür sind, sowie Pflegedienste für die ambulante Versorgung im Haus und schließlich Pflegeheime zur stationären Hilfe⁹ wo nötig.

Eine Gesellschaft muss sich im Umgang mit den Hilfebedürftigen messen lassen, das ist und bleibt eine Herausforderung. Auch die Kirche ist gefordert, ist doch Diakonie seit Anfang mit der Verkündigung des Glaubens verknüpft – Deutschland wie in Tansania. Denn das Angebot von Hilfe, so Dekan Sagaya, ist ein Zeichen der Würdigung der alten Menschen.

¹ Alte werden wertgeschätzt, in der Regierung, in der Gesellschaft, in der Familie. Bei Problemen wird ihr Rat gefragt.

² Daher ist es gut und notwendig, Kinder zu haben.

³ Manchmal bleibt nur der Umzug der alten Menschen in die Großstadt zu den Kindern, dort fühlen sie sich aber selten wohl.

⁴ Die Kirche sieht sich in vielen wichtigen Fragen als Vorreiter. So war es auch in Fürstenried: ein Sozialverein der Kirche begann mit der Arbeit, die nun im Auftrag (und mit Finanzierung) der Stadt erfolgt.

⁵ Ohne amtlich bescheinigte Bedürftigkeit ist eine Unterbringung nicht möglich

⁶ Insgesamt gibt es im Haus 6 Doppelzimmer.

⁷ Andere Bewohner arbeiten im Hühnerstall mit.

⁸ Immerhin übernimmt der Staat in Tansania nun die Gesundheitskosten für älteren Menschen

⁹ Nicht nur bei uns, auch in Tansania möchten die Menschen zuhause sterben. Alles andere gilt als Schande.